

# Starter

Das Magazin von Schüler Helfen Leben und Aktion Tagwerk



**Mitmachen**  
**22. Juni 2006**

Aktion  
**Tagwerk**

**SCHÜLER  
HELFEN  
LEBEN**



# Wir gehen mit der Welt verantwortungsvoll um. Denn in 220 Ländern und Territorien ist sie unser Zuhause.

Nur ein Unternehmen, das weltweit verantwortungsvoll mit Mensch und Umwelt umgeht, kann auch weltweit nachhaltig erfolgreich sein. So stehen wir nicht nur für sichere und menschenwürdige Arbeitsplätze und -bedingungen, auch der Einsatz alternativer Kraftstoffe und Technologien und unser Engagement für internationale Hilfsorganisationen oder die Vereinten Nationen sind für uns selbstverständlich. Denn bei allem, was wir tun, gilt: Wir gehen mit der Welt verantwortungsvoll um, schließlich ist sie unser Arbeitsplatz. Mehr Informationen unter [www.dpwn.de](http://www.dpwn.de)





Foto: Promo

Bundespräsident Horst Köhler

## Geleitwort von

# Bundespräsident Horst Köhler

Tausche Schulranzen gegen Laubsack, Deutscher Buch gegen Inventarliste, Zirkel gegen Hecken-  
schere: Beim Sozialen Tag 2006 werden wieder  
Schülerinnen und Schüler an vielen Orten in  
Deutschland einen Tag lang ihre Arbeitskraft für  
einen guten Zweck zur Verfügung stellen. Erst-  
mals gemeinsam vom Verein „Schüler Helfen Le-  
ben“ und der „Aktion Tagwerk“ veranstaltet, dient  
der „Soziale Tag“ wichtigen Zielen: Er fordert von  
den Schülerinnen und Schülern Eigeninitiative  
und praktische Solidarität; gleichzeitig werden  
mit ihm konkrete Projekte für junge Menschen in  
Krisenregionen befördert. Und obwohl die Kin-  
der und Jugendlichen einen Tag lang die Schule  
verlassen, lernen sie dennoch enorm viel: über

das Leben und für das Leben. Am Ende profitie-  
ren alle vom Sozialen Tag: Die Schülerinnen und  
Schüler, die „Kurzzeitarbeitgeber“, die geförder-  
ten Hilfsprojekte – ja, unsere ganze Gesellschaft,  
die vom Mitmachen lebt. Ich wünsche dem Sozi-  
alen Tag 2006 und allen, die dabei sind,

Viel Erfolg!

*Horst Köhler*

## VORWORT

Wir sind gestartet! Hier haltet ihr nun  
die druckfrische Neuauflage des Star-  
ters, dem Magazin von Schüler Helfen  
Leben und Aktion Tagwerk mit Unter-  
stützung der Jugendpresse Deutschland,  
in den Händen.

Schüler Helfen Leben und Aktion  
Tagwerk, das sind Initiativen von Ju-  
gendlichen, die sich für Gleichaltrige in  
ärmeren Regionen der Welt einsetzen.  
Schüler Helfen Leben in Südosteuropa,  
Aktion Tagwerk mit Schwerpunkt auf  
Afrika, Asien und Lateinamerika. Zu-  
sammen setzen sie sich dafür ein, dass  
Jugendliche, egal auf welchem Fleck der  
Erde, eine Perspektive bekommen.

Am 22. Juni 2006 hat jeder Schüler  
die Chance sich selbst zu engagieren.  
Aktion Tagwerk und Schüler Helfen  
Leben veranstalten den Sozialen Tag  
bundesweit. Wie der Soziale Tag genau  
funktioniert, wie die Projekte beider  
Vereine aussehen und warum diese so  
wichtig sind erfahrt ihr hier. Ihr selbst  
entscheidet, wo ihr helfen möchtet und  
was alles um den Sozialen Tag herum  
noch so passiert – nachzulesen im  
Starter. Denn Gegebenheiten muss man  
nicht ohnmächtig gegenüberstehen.

Wenn ihr nun neugierig geworden seid  
und Lust habt aktiv zu werden, findet ihr  
auf der Rückseite Kontaktdaten für euer  
Bundesland. Gerne kommen wir auch  
für einen Vortrag an eure Schule, meldet  
euch einfach. Viel Spaß beim Lesen und  
Stöbern.

Eure Redaktion

## Sozialer Tag 2006

# Von Nord nach Süd



Ein etwas anderer Schultag: Arbeiten um anderen zu helfen

Juni 2004 in Neumünster: Hunderte SHL-Aktive bejubeln das Rekordergebnis von 3 Millionen Euro des letzten Sozialen Tages. Mit dabei sind nicht nur Aktive aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Berlin, sondern auch die ehemalige schleswig-holsteinische Ministerpräsidentin Heide Simonis. Ein ähnliches Bild 2005 im Bundesbüro der Aktion Tagwerk: Jubel über 125.400 Schülerinnen und Schüler und 917.212 Euro. Gefeierte wurde das tolle Ergebnis im Rahmen eines Benefizkonzertes in Mainz als Dankeschön an alle engagierten Tagwerker.

Am 22. Juni 2006 werden sich erstmals bundesweit junge Menschen für Gleichaltrige in den ärmsten Regionen der Welt engagieren. Von Flensburg bis München, von Köln bis Berlin bleiben Schulklassen leer. Bei der Arbeitssuche sind der Kreativität fast keine Grenzen gesetzt: Rasen mähen, Rechnungen sortieren oder Rosen verkaufen.

Es geht aber auch ganz anders: Daniel Kummetz, der sein Freiwilliges Soziales Jahr im Bundesbüro von Schüler Helfen Leben absolviert, erinnert sich mit Freude an seinen letzten Sozialen Tag: „Ich durfte auf dem Hof des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten im Garten helfen“. Und auch jüngere Schüler, die unter das Arbeitsschutzgesetz fallen, können mitmachen: beispielsweise als Dreckteufelchen, mit einem Solidaritätsmarsch oder einem Floh- bzw. Büchermarkt.

Der Soziale Tag findet dieses Jahr erstmals Hand in Hand zwischen Aktion Tagwerk und Schüler Helfen Leben statt. Im Jahr 2005 veranstaltete die AT ihren Sozialen Tag in sechs Bundesländern, während Schüler Helfen Leben zusammen mit der Sächsischen Jugendstiftung den Sozialen Tag 2005 in Sachsen organisierte. Für das Jahr 2006 bemühen sich die beiden Initiativen nun gemeinsam, neue und alte Werbepartner zu gewinnen

und Schulen und Schüler für die Teilnahme am Sozialen Tag 2006 zu motivieren, damit in Zukunft noch mehr Jugendlichen auf dem Balkan, in Asien, Lateinamerika und Afrika eine Perspektive geboten werden kann.

Jeder Schüler kann die Aktivitäten von Schüler Helfen Leben und Aktion Tagwerk freiwillig unterstützen: mit einer bezahlten Arbeit am Sozialen Tag 2006, als Vor-Ort-Koordinator an der Schule oder als Delegierter die zu unterstützenden Hilfsprojekte auswählen – im Frühjahr 2006 kommen mehrere hundert Schüler aus ganz Deutschland in Auswahltreffen zusammen, um über die Projekte zu entscheiden, die Geld aus dem Erlös des Sozialen Tages empfangen. „Für Schüler Helfen Leben und Aktion Tagwerk ist ganz wichtig, dass die Schüler über den Zweck ihrer freiwilligen Arbeit entscheiden“, unterstreicht Daniel Kummetz.

## Wettbewerb: Recht auf Bildung – Überall?

### Mach mit beim Jugendmedienwettbewerb und gewinne spannende Recherchereisen nach Afrika oder Bosnien-Herzegowina

Pisastudie. Studiengebühren. Lehrermangel. Das Thema Bildung rückt wieder ins Zentrum der Gesellschaft und erhält zunehmend an Bedeutung. Denn schließlich entscheidet ihre Qualität von heute über die Gesellschaft von morgen.

Dabei vergessen wir oft über den Teller- rand zu schauen. Mit dem Jugendmedienwettbewerb wollen wir einen Blick auf Bildungschancen außerhalb Deutschlands werfen.

Vielleicht kennst du jemanden, der unter anderen Bedingungen gelernt hat. Vielleicht warst du ja selbst schon einmal im Ausland und hast Eindrücke gesammelt. Oder vielleicht hast du einfach nur interessante Geschichten zu diesem Thema gehört und recherchiert.

Wir prämiieren die besten in jugendeigenen Medien veröffentlichten Print-, Film- oder Radiobeiträge zum Thema „Recht auf Bildung – Überall?“ Gibt es ein Recht auf Bildung? Wie sieht Bildung anderswo aus? Wie wesentlich ist Bildung in diesen Ländern für das gesellschaftliche Leben? Welche Rolle spielt Bildung in Entwicklungsländern, während und nach einem Krieg? Wie kann man sich für eine Verbesserung der Bildungssituation engagieren?

Eine Jury wählt unter allen Einsendungen zehn Preisträger aus. Zu gewinnen gibt es Recherchereisen nach Ruanda und Bosnien-Herzegowina inklusive journalistischer Begleitung.

**Der Einsendeschluss ist der 20. Februar 2006. Weitere Informationen sowie Teilnahmebedingungen, kannst du ab sofort unter [www.sozialertag.de](http://www.sozialertag.de) abrufen.**

Bei Fragen wende dich an [l.albrecht@jugendpresse.de](mailto:l.albrecht@jugendpresse.de) oder ruf an unter 030 / 450 865 50.



Foto: SHL

Aktive bei der Arbeit

## Mitmischen

Du bist Schüler und willst dich engagieren? Dann mach mit – beim Sozialen Tag! Nimm Kontakt zu dem Aktionsbüro in deinem Bundesland auf und werde Aktiver bei Aktion Tagwerk oder Schüler Helfen Leben. Kontaktadressen findest du auf der Rückseite.

### Warum?

Du kannst den Sozialen Tag an deiner Schule, in deinem Ort oder deiner Region mit gestalten. Zusammen mit anderen motivierten Jugendlichen entscheidest du, welche Projekte unterstützt werden, entwickelst neue Projektideen und organisierst Aktionen.

Deiner Kreativität sind praktisch keine Grenzen gesetzt. Du kannst dabei helfen, den Sozialen Tag noch bekannter zu machen, um weitere Schulen, Schüler und Aktive zum Mitmachen zu motivieren.

Wir möchten mit dir gemeinsam eine Schultour planen und umsetzen. Gemeinsam touren wir durch dein Bundesland, informieren über den Sozialen Tag, über unsere Projektländer und Projekte. Natürlich besteht auch jederzeit die Möglichkeit Mitglied bei SHL oder AT zu werden.

Bei Fragen stehen dir die Teams aus den Büros von Aktion Tagwerk oder Schüler Helfen Leben jederzeit zur Verfügung.

## Mitmachen

Um mit zu machen brauchst du nur den Coupon auszufüllen und für

Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Bayern an  
**Schüler Helfen Leben e.V.**  
Kaiserstr. 12  
24534 Neumünster

Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg und Hessen an  
**Aktion Tagwerk e.V.**  
Walpodenstraße 10  
55116 Mainz

Nordrhein-Westfalen an  
**Aktion Tagwerk NRW e.V.**  
Bernard-Custodis-Str. 4  
53113 Bonn

zu schicken.

Oder du schreibst uns eine E-Mail an [mitmachen@sozialertag.de](mailto:mitmachen@sozialertag.de).

## Jetzt seid ihr dran

Bis heute haben SHL und AT die Projekte ausgewählt, die aus dem Erlös gefördert werden – jetzt dürft ihr entscheiden! Wir laden euch auf ein Treffen ein, stellen euch verschiedene Projekte aus Südosteuropa bzw. Afrika, Asien und Lateinamerika vor und ihr wählt aus, welches von dem Erlös des Sozialen Tages gefördert wird. Schließlich verdient ihr das Geld und bestimmt von jetzt an wohin es geht! Auf der Schulanmeldung, die ihr auf [www.sozialertag.de](http://www.sozialertag.de) herunter laden könnt, werdet ihr gebeten einen Schüler auszuwählen, der stellvertretend für eure Schule auf dem Auswahltreffen abstimmt.

	Vorname, Name
	Adresse
	Bundesland
	E-Mail
	Telefon
<input type="checkbox"/>	Ich will Mitglied werden
<input type="checkbox"/>	Mehr Informationen über uns und den Sozialen Tag
<input type="checkbox"/>	Ich will mitorganisieren und wissen, wo und wann die nächsten Aktiventreffen stattfinden.





Foto: SHL

... wir gern unterstützen. Denn nachdem wir unsere Mitarbeiter über Schüler Helfen Leben informiert hatten, schwappte die Begeisterung schnell auf alle über. Am Sozialen Tag wurden Mitarbeiter-Flohmärkte bei TUI veranstaltet, und Schüler übten sich als Verkaufspersonal. TUI hat den Erlös noch einmal um das Zweieinhalbfache aufgerundet, so dass 5.000 Euro an Schüler Helfen Leben überwiesen werden konnten.“

Dr. Lars Kutschke, Mitarbeiter der TUI AG

... es eine wunderbare Initiative ist, die ich aus ganzem Herzen unterstütze. Derartiges jugendliches Engagement ist nach wie vor von ganz großer Bedeutung, damit die Hilfe weitergehen kann und wir unsere Nachbarn in Europa nicht vergessen. Ich habe mir selbst vor Ort ein Bild von den Projekten machen können und bin beeindruckt davon, wie professionell diese von Schülern und Studenten geleitete Hilfsorganisation arbeitet.“

Dr. Henning Scherf, Bürgermeister und Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen

... es die ersten sind, die den Jugendlichen zuhören, helfen und für uns was machen.“

Arta Mullaavda, Jugendliche aus dem Kosovo

## Ich bin für den Sozialen Tag, weil...

... die Aktion zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule beiträgt und junge Menschen für die Probleme von Kindern und Jugendlichen in der so genannten Dritten Welt sensibilisiert.“

Ute Schäfer & Bärbel Höhn, ehemalige Ministerinnen des Landes NRW und Schirmherrinnen der Aktion Tagwerk NRW



Foto: SHL

... es ein Musterbeispiel für verantwortliches Handeln ist und zeigt, dass junge Leute bereit sind, etwas zu tun, was nicht nur ihnen, sondern der Gemeinschaft zu Gute kommt.“

Ullrich Wickert, Moderator und Journalist  
Kuratoriumsmitglied der SHL-Stiftung

Es gibt ihn offenbar doch noch, den „sozialen“ Gedanken.

Heinsberger Nachrichten



Foto: Promo

... ich es sehr wichtig finde, junge Menschen in ihrem Willen, etwas zu verändern, zu bestärken. Der Soziale Tag bewegt unsere ganze Gesellschaft und rüttelt sie auf, etwas zu verändern. Macht weiter so!“

Christian Wulff, Ministerpräsident des Landes Niedersachsen

... indem sie selbst arbeiten und den Erlös aus dieser Arbeit Anderen zur Verfügung stellen, lernen die Schüler einerseits soziales Verhalten kennen, und andererseits setzen sie ein Zeichen der Hoffnung in einer Welt, in der für die Menschen alles aussichtslos scheint.“

Gisela Rabisch, Religionslehrerin



Foto: SHL

„... ich Kindern aus der ganzen Welt helfen will, sie unsere Hilfe sehr dringend brauchen. Außerdem macht es Spaß, auch einmal zu arbeiten, statt zur Schule zu gehen.“  
Cornelia Filz, Tagwerkerin



Foto: Promo

„... wir eine Aktion sind, wo alle Entscheidungen von Jugendlichen getroffen werden und wir dabei sehr viel erreichen und Spaß dabei haben!“  
Elena Ségalen, Vorstandsvorsitzende SHL

„... weil wir uns immer daran erinnern sollten, dass wir nur in einer intakten Gemeinschaft (über)leben können, die ihre Verantwortung gegenüber den Schwächeren wahrnimmt. Dabei macht es keinen Unterschied, wie groß die Gemeinschaft ist. Es kann die Familie, die Nachbarschaft, die Stadt, das Land oder der ganze Globus sein. Wichtig ist, dass man die Augen offen hält und handelt.“  
Cornelia Boos, Projektkoordinatorin in Afrika



Foto: Promo

„... er das Vorurteil widerlegt, Kinder und Jugendliche seien nicht engagiert. Das Gegenteil stimmt: Sehr viele Kinder und Jugendliche sind zu sozialem Einsatz bereit, ihnen ist bewusst, es gibt keine erste, zweite, dritte oder gar vierte Welt. Es gibt nur eine Welt, für die wir alle Verantwortung tragen.“  
Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

„... wir es schaffen müssen, dass unsere Gesellschaft über den Tellerrand hinaus blickt und aufhört zu motzen, wie schlecht es uns geht. Schüler sind genau die, die es den Großen vormachen können.“  
Katrin Keber, FSJlerin bei Aktion Tagwerk

„Ein ‚Sozialer Tag‘ – ein Tag miteinander – damit alle voneinander miteinander etwas haben. Großartig!“  
Tobias Schönenberg, Star aus ‚Verbotene Liebe‘

„... er beweist: Mitmenschlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft sind Werte, die zahlreichen jungen Menschen am Herzen liegen. Getragen von Schülerinnen und Schülern engagiert sich dieser umtriebige Verein bereits seit vielen Jahren erfolgreich für Kinder und Jugendliche im ehemaligen Jugoslawien. Für seine verantwortungsvolle Arbeit gilt dem Verein Schüler Helfen Leben sowie all seinen Mitgliedern meine Anerkennung und mein Respekt.“  
Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin

„... es ein hervorragendes Beispiel dafür ist, wie viel Schüler und Schülerinnen bewegen können, wenn sie gemeinsam handeln. Die Erfolge halten jedem Vergleich mit den großen Hilfsorganisationen stand. Deshalb: Dank für das Erreichte - Mut und Power für die Zukunft! Ich bleibe ein Fan dieses Erfolgsprojektes, ‚made in Schleswig-Holstein‘.“  
Heide Simonis, ehemalige Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein



Foto: Promo





Foto: SHL

Die Macher des Sozialen Tages: Aktive Jugendliche

# Hand in Hand für Gleichaltrige weltweit

## Schüler Helfen Leben und Aktion Tagwerk

Schüler Helfen Leben und Aktion Tagwerk – zwei Schülerinitiativen, eine gemeinsame Idee: Schüler arbeiten einen Tag lang für Gleichaltrige in anderen Ländern – osteuropäische Regionen wie das Kosovo, Bosnien und Herzegowina sowie Rumänien gehören seit Jahren zu den Schwerpunkten von Schüler Helfen Leben, Aktion Tagwerk unterstützt währenddessen Schul- und Ausbildungsprojekte für Kinder und Jugendlichen in Afrika, Lateinamerika und Asien.

Der Verein Schüler Helfen Leben wurde 1995 aus einer Schülerinitiative gegründet, die bereits drei Jahre lang aktiv war. Alles begann mit einem dramatischen Augenzeugen-Bericht: eine Schulklasse aus Rheinland-Pfalz erfuhr von der tragischen Situation in den Flüchtlingslagern auf dem Balkan. Die Schüler wollten helfen – gesagt, getan: während der Krieg auf dem Balkan tobte, sammelten und schnürten die Schüler Hilfspakete, beluden eigene Autos und fuhren kurzerhand in die Krisenregion. Der Grund: die Schüler wollten ihre

Spenden nicht einfach einer großen Organisation überlassen, sondern mit eigenen Augen sehen, wie die Hilfe vor Ort ankommt und wo sie am nötigsten gebraucht wird. Besonders betroffen zeigten sich die Schüler vom Elend ihrer Gleichaltrigen auf dem Balkan: unschuldige Kinder und Jugendliche litten unter Krieg und Gewalt. Die deutschen Schüler waren sich sicher: Wir müssen weitermachen. Sie sammelten Spenden und informierten ihre Altersgenossen in Deutschland über die Lage auf dem Balkan. Ihr Ziel: Schulen und Kindergärten wieder herzurichten. Schüler Helfen Leben war geboren. Im gleichen Jahr setzte sich ebenfalls in Rheinland-Pfalz ein Solidaritätsmarsch in Bewegung. Schüler liefen unter dem Motto „Go for Ruanda“ und spendeten ihren erlaufenen Erlös an die Projekte der Aktion Tagwerk.

Aktion Tagwerk aus Mainz ist ein Verein, der seinen Ursprung in der Kinderhilfsorganisation Human Help Network hat. Mit dem hohen Erlös der ersten Aktion Tagwerk wurde die Stif-

tung Tagwerk auf den Weg gebracht. Somit kann Aktion Tagwerk – mittlerweile in sechs Bundesländern aktiv – die Hilfe für Kinder und Jugendlichen in Afrika, Asien und Südamerika langfristig gewähren. Auch Schüler Helfen Leben verfügt seit 2003 über eine Stiftung, welche aus dem Verein hervor ging.

Große Aktionstage waren seit jeher das Aushängeschild von Schüler Helfen Leben und Aktion Tagwerk, die Zahlen sprechen für sich: Schon bei der ersten Aktion Tagwerk im Rheinland-Pfalz erarbeiteten im Jahr 2003 rund 64.000 Schüler aus 282 Schulen knapp 640.000 Euro. Bei der Premiere in Schleswig-Holstein im Jahre 1998 erlebten über 35.000 Schüler einen Schultag in anderer Form und erwirtschafteten 920.000 Euro.

Bis heute kamen bei dem Engagement der 761.500 Schüler aus zwölf Bundesländern eine Rekordsumme von 11,43 Millionen Euro zusammen.





Foto: Don Bosco JUGEND DRITTE WELT

Wancho-Kinder im Nordosten Indiens: Sie leben fern der Zivilisation und (noch) ohne Zugang zu Bildung

# Aktion Tagwerk NRW auf drei Kontinenten

Projekte für Bolivien, Indien und Südafrika in Nordrhein-Westfalen

„Do you know Africa?“ – Diese Frage stellte im Sommer die südafrikanische Hip Hop Band Liquid den Schülern in NRW. Sie begleiteten die Schultour von Aktion Tagwerk und besuchten Schulen in ganz NRW. Darüber hinaus begeisterten sie die Schüler mit Berichten aus ihrer Heimat und nicht zuletzt auch durch ihre Live-Konzerte.

Seit der Gründung des Vereins im Jahre 2003 nahmen in den letzten beiden Jahren rund 90.000 Schülerinnen und Schüler an dem Aktionstag in NRW teil. Die Einnahmen aus dem Sozialen Tag 2006 fließen in diesem Jahr in drei Länder auf drei Kontinenten – Bolivien, Indien und Südafrika.

## Centro Educativo Tiquipaya Wasi

In Cochabamba, der drittgrößten Stadt Boliviens, leben viele hundert Kinder und Jugendliche auf der Straße. Meist kommen sie aus Familien, die aufgrund des Regierungsverbotes von Coca-Anbau Landflucht begehen mussten. Von Kindesbeinen an müssen sie zum Familieneinkommen beitragen, so dass es für sie gar keine Möglichkeiten gibt, Schulen zu besuchen oder eine Ausbildung zu absolvieren. Die Straßenkinder werden leicht zu Opfern wirtschaftlicher Ausbeutung und Gewalt. Unser Projektpartner, die Deutsche Welthungerhilfe, wird mithilfe von Spenden aus dem Sozialen Tag 2006 ein Berufsinformationszentrum unterstützen, in dem die Jugendlichen eine einjährige handwerkliche Ausbildung erhalten und auf das Berufsleben vorbereitet werden.

## Eine Schule für Longding

Die Stadt Longding und weitere umliegende Dörfer des Stammes der Wancho im Nordosten Indiens sind durch das Umland schwer zu errei-

chen und teilweise von der Zivilisation abgeschnitten. Es gibt keine Elektrizität, keine motorisierten Fortbewegungsmittel und nur in den wenigsten Häusern sind Möbel vorhanden. Durch die Abgeschiedenheit haben die Jugendlichen keinen Zugang zu Bildung; stattdessen arbeiten sie von Kindesalter an auf den Feldern oder passen auf ihre noch kleineren Geschwister auf. Aufgrund dessen ist die Analphabetenrate in Longding sehr hoch, in Indien selbst beträgt sie 41,21%. Unser Projektpartner Don Bosco JUGEND DRITTE WELT e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebenssituation der Wanchos durch Zugang zu Bildung zu verbessern. Für die Kinder soll endlich eine Schule errichtet werden, in der sie kompetent unterrichtet werden können. Somit könnten sie ihren Lebensstandard und wahrscheinlich auch in Zukunft den ihrer ganzen Familien verbessern.

## Simbambene – Holding Hands for the Future!

Zehn Jahre nach der Apartheid gibt es in Südafrika weiterhin eine Zweiklassengesellschaft. Während die meisten weißen Menschen in Städten wohnen, leben die schwarzen Menschen vor allem auf dem Land in so genannten Townships unter ungleich schlechteren Lebensbedingungen. Die Schulen sind überfüllt, es gibt zu wenig Lehrpersonal, was zur Folge hat, dass Kinder und Jugendliche kaum Bildung erhalten, und damit schlechte Zukunftsperspektiven und wenige Chancen auf einen Arbeitsplatz haben. Fehlernährung, zerrüttete Familienstrukturen, unzureichende Hygiene-Bedingungen und die Bedrohung durch HIV/Aids kennzeichnen ebenfalls die Situation vieler auf dem Land lebender Kinder.

In Nordrhein-Westfalens Partnerprovinz Mpumalanga bieten unsere Partner, die südafrikanischen Pfadfinder in Zusammenarbeit mit dem Verein Nangu Thina, verschiedene Projekte für die benachteiligten Kinder und Jugendlichen in den ländlichen Regionen sowie den städtischen Townships an. So steht ein Ausbau des Scouts Zentrum an, in immer mehr Schulen werden Gemüsegärten angelegt, um der Mangelernährung der Kinder vorzubeugen; zudem sollen Bildungsseminare stattfinden, die den Jugendlichen einen Blick in den weiten Horizont der Arbeitswelt verschaffen sollen – ganz im Stil der Berufsinformationszentren (BIZ) in Deutschland.

Von den erfolgreichen Umsetzungen vor Ort konnten sich Anne und Eva, Mitarbeiterinnen des Tagwerk Teams Bonn, schon überzeugen: Im November 2004 reisten sie nach Mpumalanga, um die Projekte von Nangu Thina zu besuchen.

Im Dezember fliegen weitere Mitarbeiter von Tagwerk NRW gemeinsam mit zwei FSJ-Lern von Schülern Helfen Leben nach Mpumalanga. Auch sie werden sich von der Kinder- und Jugendarbeit, die dort geleistet wird, mit eigenen Augen überzeugen können.

Mit den vielen Informationen und Eindrücken werden sie die Frage von Liquid leichter beantworten können, so dass sie sicher auch den Schülern Afrika ein bisschen näher bringen werden.

Mit eurer Hilfe können wir auch im nächsten Jahr Kinder und Jugendliche im Süden der Welt unterstützen!



Das Schulgebäude in Dondo

Foto: Aktion Tagwerk



## Angola

In Angola stirbt rechnerisch alle drei Minuten ein Kind – die Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren ist die zweithöchste der Welt. Das Land im Südwesten Afrikas hat 14 Millionen Einwohner und ist fast so groß wie Zentraleuropa. 67% der angolanischen Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Die Analphabetenrate ist sehr hoch: Im Durchschnitt können 40% der Erwachsenen weder lesen noch schreiben. Nach jahrzehntelangem Krieg zwischen Rebellen und der Regierung herrscht seit 2002 ein Waffenstillstand in Angola. Im Krieg wurden mindestens 100.000 Kinder von ihren Familien getrennt und zu Kriegswaisen oder Kindersoldaten. Auch die Landwirtschaft leidet noch nach dreißig Kriegsjahren unter den Folgen des Bürgerkriegs: Wegen der Gefahr durch übrig gebliebene Landminen weigern sich viele Bauern, ihre Felder zu bewirtschaften.

## Projektland Angola

# Das Projekt und unser Partner

Zwölf Kilometer zu Fuß zur Schule laufen, jeden Tag? Was in Deutschland unmöglich scheint, ist für viele Schulkinder in Angola eine tägliche Pflicht. Nicht jedes Kind hat die Möglichkeit in der Schule zu sitzen und Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Damit die Kinder von Alto Dondo nicht mehr stundenlang zur Schule in Dondo gehen müssen, unterstützt Aktion Tagwerk das Dorf beim Bau einer Grundschule.

In Angola unterstützt die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos das Engagement von Aktion Tagwerk. Die Salesianer kümmern sich rund um den Ort Dondo vor allem um Kinder und Jugendliche, die durch den Bürgerkrieg aus ihren Heimatdörfern vertrieben wurden. Viele dieser jungen Menschen hatten keine Gelegenheit, eine Schule zu besuchen oder mussten sie abbrechen. Besonders auf dem Land gibt es zu wenig funktionierende Schulen und ausgebildete Lehrkräfte.

In der Regel sollen die Kinder zwischen 6 und 11 Jahren die Primarschule besuchen, anschließend 5 Jahre die Sekundarschule und später eine

berufliche Schule. Das nötige Schulgeld ist von vielen Familien für ihre Kinder nicht bezahlbar. Nur wenige Menschen können daher richtig lesen und schreiben. Und doch wissen alle, dass ein Schulbesuch eine bessere Zukunft bedeutet.

Bereits 2003 wurde ein Ausbildungszentrum in Dondo mit Schulungsräumen mitfinanziert. Um genügend Kurse anbieten zu können, müssen in der gesamten Region alte Schulräume renoviert oder neue gebaut und ausgestattet werden. In einigen Orten fehlt es an Brunnen oder Sanitäranlagen, in anderen wiederum sollen Sportanlagen gebaut werden, um die Schüler auch auf diese Weise wieder in eine Gemeinschaft zu integrieren.

Für Kinder und Jugendliche, aber auch junge Erwachsene, wollen die Salesianer Don Boscos gemeinsam mit Aktion Tagwerk eine Möglichkeit zum Schulbesuch schaffen. In Alto Dondo soll nun eine Grundschule gebaut werden, damit die Kinder nicht täglich den zwölf Kilometer langen Weg nach Dondo auf sich nehmen müssen, um eine Schulausbildung zu bekommen. Die Einnah-

men der Aktion Tagwerk 2005 und des Sozialen Tages 2006 werden für den Schulbau genutzt. Die Schule wird aus drei Gebäudeteilen mit jeweils drei Klassenräumen bestehen. In jedem Klassenraum finden dann 45 Schüler Platz. Die Schule wird von insgesamt 810 Schülern (Kinder und Jugendliche) besucht werden. Zusätzlich absolvieren 405 Jugendliche und Erwachsene, vor allem Frauen, die in den Abendstunden angebotenen Alphabetisierungskurse.





## Projektland Burundi

# Freude über die neue Schule in Burundi

Es ist heiß und die Sonne knallt auf die große Wiese, auf der inzwischen eine große Baustelle ist. Ein doppelstöckiger Rohbau steht auf dem Gelände, an dem viele Bauarbeiter – Männer und Frauen – gleichermaßen arbeiten. Überall liegen Berge von Backsteinen herum. Ein Junge belädt eine Schubkarre und fährt über eine aus Baumästen zusammengeagelte schiefe Ebene hinauf in den zweiten Stock des Rohbaus. Dort werden gerade Zwischenwände gemauert. Eine Gruppe von Mädchen rührt auf dem Boden eine Masse aus Sand, Beton und Wasser an, um Stein für Stein aufzusetzen.

Was hier gebaut wird, ist eine große Schule für über 600 Kinder. Diese Schule liegt in Kajaga, in der Nähe der Hauptstadt Bujumbura in Burundi und wird seit 2004 aus dem Erlös der Aktion Tagwerk in Brandenburg gebaut.

Der erste Bauabschnitt wurde mit 60.000 Euro von dem Erlös der Aktion Tagwerk 2004 aus Brandenburg finanziert. Es wurden im Erdgeschoss sechs Klassenräume und ein Duschaum

gebaut. Derzeit fehlen noch die Schultische und Bänke, aber sobald diese fertig sind, soll Anfang 2006 der Unterricht für die Grundschüler beginnen. 2005 wurde nun mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen – dort wird derzeit, aus dem Erlös von 70.000 Euro der Aktion Tagwerk 2005 aus Brandenburg und Hessen, das 2. Stockwerk mit sechs Lehrräumen, sowie eine kleine Wohnung für einen Projektleiter gebaut. Das Obergeschoss steht noch im Rohbau.

Die Schule liegt etwas außerhalb der Hauptstadt Bujumbura, direkt an einer Straße, die aus der Stadt hinaus führt, mit einem schönen Blick auf den Tanganjikasee. Schon auf der Fahrt sieht man die Schule von weitem. Denn entlang der Straße sind nur Felder und kleine Wohnhäuser, da fällt das große doppelstöckige Gebäude sehr auf. Dass hier noch viel gebaut werden wird, sieht man an den abgesteckten Pfeilern auf dem Boden. Gegenüber von dem Schulgebäude wird gerade damit begonnen den Boden zu begradigen. Hier wird mit dem Tagwerk-Erlös 2006 aus Brandenburg und Baden-Württemberg ein Internat ent-

stehen sowie ein Zwischenflügel zwischen der Schule und dem Internat: das ganze Ausbildungszentrum wird in „U-Form“ gebaut. Geplant ist die Fertigstellung des Baus in den nächsten drei Jahren mit Tagwerk-Mitteln.

Träger dieses Ausbildungszentrum ist die Fondation Stamm. Deren Leiterin ist Verena Stamm, eine Deutsche, die seit über 30 Jahren mit ihrem Mann in Burundi lebt und zahlreiche Straßenkinder- und Ausbildungsprojekte aufgebaut hat.

Wöchentlich besucht sie die Schule und verfolgt den Baufortschritt. Aktion Tagwerk steht in engem Kontakt mit Verena Stamm und sie informiert regelmäßig über den Bau des Ausbildungszentrums. „Ich freue mich sehr, dass hier schon bald die ersten Kinder unterrichtet werden können. Ich habe schon mit vielen Kindern gesprochen, die hier zur Schule gehen werden und sie freuen sich sehr“, berichtete uns Verena Stamm auf der ersten Aktion Tagwerk Projektreise nach Burundi im Oktober 2005.



Aktion Tagwerk vor Ort– Bau der großen Schule in Kajaga

## Burundi

Burundi ist eines der kleinsten Länder in Afrika mit rund 6,5 Millionen Einwohnern. Dies ist für eine Fläche von 27.830 km<sup>2</sup> eine sehr hohe Bevölkerungsdichte. Durchschnittlich liegt das Jahreseinkommen eines Einheimischen im Schnitt bei rund 90 Euro. Nach der Unabhängigkeit von Frankreich 1962 folgten zahlreiche Bürgerkriege zwischen den verfeindeten Volksgruppen der Hutu (85%) und Tutsi (12%). Vom ersten Bürgerkrieg 1972 bis zur letzten Auseinandersetzung 1993 sind mindestens 250.000 Menschen umgekommen und bis heute müssen immer wieder Menschen aufgrund ethnischer Spannungen ihre Heimat verlassen. Inzwischen hat sich die Lage in Burundi wieder beruhigt, größere Unruhen bleiben aus. Noch immer sind jedoch rund 5.000 UN-Sicherheitssoldaten im Land stationiert, um den Frieden aufrechtzuerhalten.



## Projektland Ruanda

# Hoffnungsvolles Leben trotz Krankheit möglich

In Cyangugu ist die Not groß. Immer mehr Kinder in Ruanda sind so genannte Aids-Waisen, deren Eltern an Aids gestorben sind und die selbst häufig das Virus in sich tragen. Viele Waisen wissen noch nicht einmal, ob sie erkrankt sind. Das Geld für die notwendigen Tests fehlt. Die Kinder sind unterernährt, traurig und hilflos. Die Versorgung dieser Kinder fällt der Verwandtschaft speziell auf dem Land ausgesprochen schwer, zumal die Kosten für Schulgeld, Schulmaterial und Schuluniform oft das Einkommen der Bauern bereits für ein Kind weit übersteigen.

Die Association „Gardons l’esperance“ besteht aus infizierten und nicht infizierten Mitgliedern, die einander unterstützen und die Verantwortung für die steigende Zahl der Waisenkinder übernommen haben. Es fehlt Schulgeld, Schulmaterial und Schuluniformen für die Kinder sowie eine grundlegende medizinische Versorgung. Die Aktion Tagwerk unterstützt das Projekt der Hilfe zur Selbsthilfe.

In der Provinz süd-westlich der Hauptstadt Kigali leben Kinder, deren Eltern oder sie selbst

HIV-infiziert sind. Es geht nicht nur ums blanke Überleben, sondern auch darum, mit der Krankheit zu leben, hoffnungsvoll zu leben – trotz allem. Tatsächlich ist die Ausgrenzung der HIV-Infizierten ein großes Problem.

Weltweit sind derzeit rund 40 Millionen Menschen mit der Immunschwächekrankheit HIV infiziert, davon knapp 3 Millionen Kinder unter 15 Jahren. Am schlimmsten geht es den afrikanischen Ländern südlich der Sahara: Dort ist mittlerweile jeder fünfte Erwachsene infiziert – die höchste Rate seit Ausbruch der Epidemie.

Schlechte Ernährung beschleunigt den Krankheitsverlauf. Kinder verlieren ihre Eltern an Aids und werden wegen ihrer eigenen Erkrankung ungern oder gar nicht von der Familie aufgenommen. Oft müssen die Kinder ihren Schulbesuch aufgeben, um ihre kranken Eltern zu pflegen oder Geld zu verdienen. Geld für die Schulgebühren, Uniform und Schulmaterial bleibt nicht. Es wird für Behandlungs- und Beerdigungskosten ausgegeben.

Das Projekt in Mwezi kümmert sich um eine bessere Ernährung dieser Aidsweisen und -kranken. 150 Kinder werden dort von der Aktion Tagwerk unterstützt. Durch den Anbau und Verkauf von Lebensmitteln versuchen die Projektleiter gemeinsam Geld für Medikamente sowie für Schulmaterialien zu erwirtschaften. Im Jahr 2004 konnte mit Hilfe von Spenden ein Schweinestall gebaut werden, der es den Mitgliedern ermöglicht, denjenigen Unterstützung zu geben, die zu schwach sind, um auf dem Feld zu arbeiten. Im Jahr 2006 wird der Erlös des Sozialen Tages für Schulmaterialien und Schuluniformen verwendet, um die Schulausbildung weiterhin zu gewährleisten.

## Ruanda

Ruanda, das „Land der tausend Hügel“, ist einer der kleinsten Staaten Afrikas und gleichzeitig eines der am dichtest besiedelten Länder. Traurigstes Kapitel der Landesgeschichte: Am 6. April 1994 gipfelte der Bürgerkrieg zwischen den verfeindeten Volksgruppen der Tutsi und Hutu in einem Massaker, welches 100 Tage andauerte. 800.000 Menschen kamen ums Leben. Durch Bürgerkrieg und Krankheiten wie Aids oder Malaria sind viele Menschen in Ruanda umgekommen, die Lebenserwartung ist niedrig. Deshalb werden Tausende von Kindern schon früh zu Waisen, die ältesten Geschwister zu Familienoberhäuptern. Nur wenige Kinder und Jugendliche haben die Chance, in eine Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen. Oft müssen sie zu Hause helfen oder nebenbei Geld für die Familie verdienen. Viele Kinder leben auf der Straße und besitzen oft nur das, was sie am Leib tragen. Der Kampf um etwas zu Essen und ums pure Überleben bestimmt ihren Alltag.

### Ein Gespräch mit der siebenjährigen Valerie Niyokwiringirwa, die in Mwezi betreut wird

#### Was macht deine Familie?

Meine Eltern sind beide an Aids gestorben, ich kann mich aber nicht mehr daran erinnern. Ich war da noch sehr klein.

#### Wo wohnst du?

Ich wohne zusammen mit meinen zwei Brüdern bei meiner Oma.

#### Wie fühlst du dich dort?:

Ich bin dort nicht gerne, weil es nie genügend Essen gibt.

#### Gehst du gerne zur Schule?:

Ich bin sehr gerne in der Schule und bin 13. Beste. Besonders mag ich es, die anderen Kinder

hier zu treffen, die auch alle so alt sind wie ich. Doof finde ich, dass es nicht genügend Schulmaterial gibt und dass der Lehrer manchmal böse ist, weil ich nicht alles kann.

#### Was möchtest du später gerne tun?

Wenn ich groß bin möchte ich gerne meiner Oma helfen, wenn sie mal krank ist.

#### Was fehlt dir manchmal?

Kleidung fehlt mir. Außer meiner Schuluniform hab ich nur noch ein weiteres Kleidungsstück.

#### Hast du einen großen Traum?

Genügend Essen würde mir reichen.



## Projektland Ruanda

# Hier freut man sich auf die Schule



Foto: Katrin Kieber

Schulkinder in Rubago-Merenge

„Je vais, tu vas, il va, nous allons, vous allez, ils vont“ – Französischunterricht in einer vierten Klasse in der Schule von Rubago-Merenge. Die Konjugation von Verben ist dran. In dem kleinen Raum bröckelt die Mauer, Tiere nisten in den Wänden. In dem Raum befinden sich mehr Ameisen als Schüler. Es ist unerträglich heiß. Die Schüler sitzen vor Schüsseln gefüllt mit Maisbrei und Bohnen. Würde es kein Essen in der Schule geben, wäre ein großer Teil von ihnen nicht da. Denn aufgrund von Armut werden nur knapp 70% aller Siebenjährigen in Ruanda eingeschult und von diesen Schulanfängern erreichen nur ca. 20% die Abschlussklasse der Primarschule. Wie auch viele Primarschulen in Ruanda ist diese in Rubago-Merenge in einem schlechten Zustand.

Das bestehende Schulgebäude reicht bei weitem nicht aus um alle Kinder im Alter ab sieben Jahren aus der Region aufzunehmen und der Hunger vieler Kinder ist größer als der Wunsch zu lernen. Trotz großer Anstrengung der Regierung (Ruanda investiert 20,5% seines Gesamthaushaltes in das Erziehungswesen, davon zwei Drittel in die Primarschulen) und die Erweiterung der schulischen Infrastruktur durch Entwicklungshilfe reichen die vorhandenen Gebäude nicht aus. Die Schulbaumaßnahmen laufen ständig hinter der Bevölkerungsentwicklung hinterher. Doch das alte Schulhaus von Rubago-Merenge soll abgerissen werden, denn mit dem Erlös des Sozialen Tags 2006 der Aktion Tagwerk ist vorgesehen eine neue Grundschule zu bauen. Rund 350 Kinder sollen dort zur Schule gehen und eine Schulausbildung genießen können.

**In Rubago-Merenge führten wir ein Gespräch mit Marie Thérèse Uwizeyimana, einer 15-jährigen Schülerin.**

## Woher stammst du?

Aus Nyagakizi, 30 Minuten von meiner Schule entfernt.

## Was macht deine Familie?

Mein Vater ist tot. Ich lebe zusammen mit meiner Mutter und meinen vier Geschwistern in einem Raum. Ich bin die jüngste in der Familie, wir ernähren uns alle von den Erträgen unseres Feldes. Meine Mutter baut Bohnen, Getreide, Mais, Soja und Bananen an.

## Gehst du gerne zur Schule?

Ja, ich bin die siebt beste in meiner Klasse. Ich

mag vor allem die Fächer Französisch und Englisch sehr gerne. Ich gehe sehr gerne zur Schule, weil ich dort lernen kann. Zu Hause kann ich das nicht weil ich dort kochen und auf dem Feld arbeiten muss. Ich habe jedoch manchmal Angst davor in die Schule zu gehen weil ich Panik davor habe das sie einstürzen könnte.

## Wo wohnst du?

In einem Lehmhaus, ich schlafe auf dem Boden.

## Wie fühlst du dich dort?

Ich fühle mich wohl in meinem zu Hause.

## Was möchtest du später gerne tun?

Ich würde so gerne Lehrerin werden aber nicht hier, hier kenne ich schon alles. Ich würde

gerne wo anders lehren.

## Was fehlt dir manchmal?

Dass ich nach der Grundschule in die Sekundarschule gehen kann. Außerdem hätte ich gerne Stifte, Bücher und vor allem eine schöne Schule.

## Was möchtest du den Kindern/Jugendlichen in Europa sagen?

Ich möchte ihnen Danke sagen und dass ich für sie bete. Außerdem würde ich mich sehr über ihren Besuch freuen.

## Hast du einen großen Traum?

Ja, zu musizieren. In der Schule gibt es keine Instrumente, ich sehe sie aber jeden Sonntag in der Kirche. Ein anderer großer Traum ist es einen Computer zu besitzen.



Foto: Nora Weisbrod

Kinder im Behindertenzentrum in Gahanga

## Projektland Ruanda

# Immer noch am Rande der Gesellschaft

Gahanga. Zentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche. Seit 2004 wird diese Einrichtung südlich von Kigali durch die Aktion Tagwerk unterstützt. Insgesamt leben hier 31 Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 21 Jahren, die von 2 Schwestern betreut werden. Einmal in der Woche schaut ein Arzt vorbei, ein Lehrer besucht das Zentrum zweimal wöchentlich.

Früher gab es in Gahanga keinen Leiter, der sich um die allgemeine Arbeit und Verwaltung des Zentrums kümmern konnte. Unter anderem durch die finanzielle Hilfe des Sozialen Tages der Aktion Tagwerk 2005 konnte eine Projektleiterin bezahlt werden. Sie verwaltet das Zentrum seit fast einem Jahr.

Doch es hat sich viel verändert in Gahanga seit der ersten Unterstützung 2004. Wo früher noch offene Gebäude das Zentrum prägten und während der Regenzeit meist ständig unter Wasser standen, sind nun Wände mit Fenstern und Türen gezogen worden. Zur Freude der Kinder wurden diese kindgerecht mit bunten Motiven bemalt. Die Schlafräume wirken groß und offen, obwohl sie bis auf den letzten Zentimeter mit Betten zu gestellt sind.

Bis vor kurzem mussten die Kinder auf dem Boden essen und im gleichen Raum spielen. Nun haben sie Esstische und ihren eigenen Spielraum. Die Küche kann mittlerweile auch wieder als solche genutzt werden, da der fehlende Rauchabzug endlich eingebaut wurde.

Auch der bis vor einem Jahr noch übliche vierstündige Fußmarsch der Schwestern zum nächsten Brunnen ist nicht mehr an der Tagesordnung. Eine große Zisterne schmückt nun den Garten des Behindertenzentrums von Gahanga.

Und trotzdem leben die hier wohnenden Kinder und Jugendlichen nach wie vor noch am Rande der Gesellschaft. Menschen mit Behinderungen fallen dem Land als Arbeitskraft weg, die Missachtung ihnen gegenüber ist dementsprechend sehr hoch.

Oft verstecken die Eltern ihre behinderten Kinder zu Hause aus Scham über deren Behinderungen. Das Zentrum fängt ein Teil dieser verstoßenen Kinder auf.



# Freunde werden!

## Schulpartnerschaften mit Bosnien

SCHÜLER  
HELFFEN  
LEBEN

<http://www.schueler-helfen-leben.de> [info@schueler-helfen-leben.de](mailto:info@schueler-helfen-leben.de)

Schüler Helfen Leben Kaiserstraße 12 24534 Neumünster Telefon: 04321 48 90 6-0 Telefax: 04321 48 90 6-44



Der Krieg in Bosnien ist zehn Jahre her, und Bosnien macht große Schritte auf die Mitgliedschaft in der Europäischen Union zu. Im Bewusstsein vieler Deutscher ist Bosnien aber noch heute untrennbar mit dem letzten Bürgerkrieg verbunden. Zehn Jahre nach dem Friedensvertrag von Dayton wird es Zeit, Bosnien neu zu entdecken. Nichts eignet sich so gut dazu, wie ein gut organisierter Schulaustausch, zum Beispiel mit einem zweiwöchigen Besuch in Deutschland mit anschließendem Gegenbesuch der deutschen Schule in Bosnien. SHL unterstützt Dich beim Aufbau einer Schulpartnerschaft mit einer bosnischen Schule in drei Bereichen:

### Kontakte

Unserer Erfahrung nach gehört zu einem erfolgreichen Austausch mehr, als sich gegenseitige Besuche abzustatten. Wir wollen Schulpartnerschaften auf die Beine helfen, die aufgrund ähnlicher Schwerpunkte gemeinsame Projekte umsetzen. Um Profile bosnischer und deutscher Schulen zu erstellen, die Kontakte auf Grundlage gemeinsamer Interessen ermöglichen, haben wir einen Fragebogen entwickelt.

### Finanzen

Wir helfen Dir gern dabei, geeignete Partner für die Finanzierung des Austausches zu finden. Ein bester Kontakt und eine gemeinsame Projektidee sind für Geldgeber ein gutes Argument, euren Schulaustausch auch finanziell zu unterstützen.

### Vorbereitung

Zu SHL gehören Jugendliche, die den Balkan gut kennen, und die euch gerne bei der Vorbereitung des Austausche unterstützen. Wir bieten Vorbereitungsseminare an, in denen wir euch inhaltlich auf die Reise vorbereiten. Ihr erhaltet Informationen zum Schulsystem, zur Geschichte, Kultur und Sprache Bosniens. So können bereits im Vorfeld eventuelle Ängste und Vorurteile abgebaut werden.

### Mitmachen!

Füll' den Fragebogen auf der Rückseite aus und faxe ihn an SHL. Wir nehmen Deine Schule dann in unsere Datenbank auf, und melden uns, wenn wir eine geeignete Partnerschule in Bosnien gefunden haben. Für Fragen stehen wir Dir gerne telefonisch oder per eMail zur Verfügung.



# Profilbogen Schulpartnerschaften

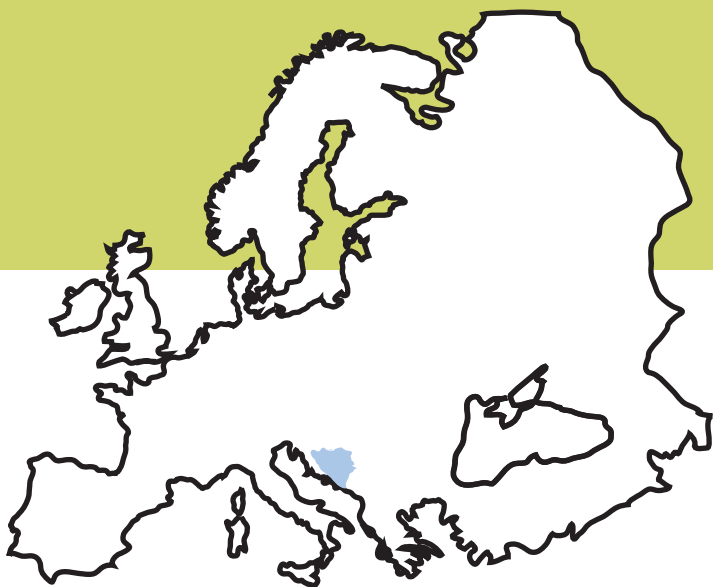
Fax: 04321 48 90 6-44  
oder: [www.sozialeritag.de](http://www.sozialeritag.de)

Name der Schule:  
Schulart:  
Ansprechpartner:  
Straße/Nummer:  
PLZ/Ort:  
Telefon:  
Fax:  
eMail:

besondere Schwerpunkte, Interessen, Situation an Deiner Schule

Welche Erfahrungen gibt es an Deiner Schule bereits mit Auslandskontakten?

Welche Themen oder Projekte würde sich Deine Schule für einen Austausch wünschen?



## Projektland Bosnien-Herzegowina

# Dominoeffekt

## Verbesserte Lebensqualität in Krizevici durch Hand- und Bildungsarbeit



Eröffnung des Jugendzentrums in Krizevici

Foto: SHL

Die Region um Tuzla ist gebirgig, alle paar Kilometer stehen einzelne Häuschen an der Pflasterstraße. Auf einer Anhöhe ist die Ortschaft Krizevici zu erkennen. Hier steht das „Omladinski Centar“, ein Jugendzentrum von Schüler Helfen Leben (SHL), dem Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung und der bosnischen Organisation IPAK („trotzdem“).

„Für viele Jugendlichen ist das einzig Wichtige der Weg aus Bosnien-Herzegowina“, sagt das einheimische Mädchen Maja. Getrieben von Perspektivlosigkeit wollen bis zu 70 Prozent der jungen Anwohner das Land verlassen. Jugendzentren wie das in Krizevici machen ihnen wieder Mut, sich in ihrer Heimat eine Zukunft aufzubauen.

In einem Gewächshaus bauen die Schüler Paprika, Tomaten und Zwiebeln an. Es gibt eine Tischlerei, in der sich junge Leute ausbilden lassen können. Links vom Jugendhaus liegen ein Volleyballfeld und ein Bolzplatz. Ein Stück weiter steht eine Tischtennis-Platte auf Schotter. Sanija, ebenfalls seit Jahren in der Region, erzählt, dass es so etwas vorher an diesem Ort einfach nicht gegeben habe. „Hier kann ich andere Jugendliche treffen und nützliche Dinge erfahren. Wir sind hier sehr wissbegierig. Ich glaube, das unterscheidet uns auch von deutschen Schülern, die generell die Möglichkeit auf Bildung haben, aber sie nicht so schätzen.“

### Menschenrechte

Das Angebot beschränkt sich nicht auf Berufsausbildung und Sport. Adnan, Projektleiter des Hauses, und die anderen bosnischen Mitarbeiter bieten auch Sprachkurse in Englisch, Deutsch und Musik sowie Workshops für Informatik, Fotografie und Medien an. Letztere spielen eine wichtige Rolle, da Jugendmagazine zur Meinungsbildung und damit zur Demokratie beitragen. Workshops zu redaktionellen Themen sind wichtig, damit die Teilnehmer wissen, wie sie ihre Meinung zu Papier bringen können. Noch wichtiger ist es dabei, den Jugendlichen Hilfestellung bei der Themensuche zu geben. Aspekte wie die Förderung von Toleranz und die Verhinderung von Gewalt eignen sich hervorragend, um den Schreibenden den Grundgedanken des Jugendzentrums näher zu bringen. Um dieses Problem auch auf direkte Weise anzugehen, sind die Seminarräume regelmäßig Schauplatz von Treffen Angehöriger verschiedener ethnischer Gruppen. „Den Jugendlichen fehlt der Respekt vor Menschenrechten“, so Maja. Die Mitarbeiter hoffen, dass die Besucher des Jugendzentrums durch eine Art „aufklärerischen Dominoeffekt“ lernen, weniger in Vorurteilen zu denken.

### Ländliche Heimat

Sanija und Maja fühlen sich in ihrer hügeligen, ländlichen Heimat wohl. Darum versuchen sie, „einen Weg aus der Misere zu finden und nicht aufzugeben. Auch ohne Unterstützung aus

der Politik“, so Maja. SHL versucht die Jugendlichen zu ermutigen, dieses Denken anzunehmen und bei der Verbesserung der Lebensqualität mitzuwirken, egal ob durch Hand- oder Bildungsarbeit.

## Bosnien-Herzegowina

Bosnien-Herzegowina (BuH) ist seit dem Friedensvertrag von Dayton von 1995 zweigeteilt. Innerhalb des Staates haben sich die Föderation BuH und die sogenannte „Republika Srpska“ gegründet. Nach 10-jährigem Krieg, der schätzungsweise 240 000 Bosniern das Leben kostete, finden die Bürger nur schwer zurück zu Normalität. In diesem Jahr, in dem sich der Friedensschluss zum 10. Mal jährt, leiden die Menschen immer noch unter den Folgen des Krieges und dem nicht abebbenden zu scheinenden Nationalismus, der betrieben wird. Das politische System ist instabil: ein von der internationalen Gemeinschaft eingesetzter „Hoher Repräsentant“ hat die oberste Entscheidungsgewalt. Von Demokratie und Selbstbestimmung ist Bosnien-Herzegowina weit entfernt.



# Bildung gegen Armut

## Hilfe kann ganz einfach sein

Schätzungen zu Folge haben weniger als ein Prozent der Roma-Bevölkerung in Bosnien-Herzegowina eine Arbeit. Die meisten von ihnen haben nicht einmal einen Schulabschluss. Vor, nach, aber genauso während des Schulbesuchs müssen selbst die Kleinsten zum Unterhalt der Familie beitragen. Sie suchen auf Müllkippen nach Dingen, die sie verkaufen können.

### Elendige Situation

Oft versuchen sie, wertstoffhaltige Komponenten aus alten Motoren auszubauen. Doch auf die Dauer zahlen sie einen hohen Preis mit ihrer Gesundheit für den wirtschaftlichen Nutzen. Im Schutze der Dunkelheit suchen Roma in den Mülltonnen der Stadt Zivinice nach Essensresten, weiß der 19-jährige Bosnienbesucher Sergej zu berichten. „Am besten kann man die Situation der Roma mit dem Wort elendig bezeichnen.“ Um diese Situation zu verbessern, setzt Schüler Helfen Leben (SHL) zusammen mit Südost Kultur e.V. bei der Jugend an. Mit den Geldern des Sozialen Tages 2004 werden in den Randgebieten der bosnischen Städte

Zivinice sowie Bijeljina Sommerschulen finanziert. Diese stehen für junge Roma offen, damit sie dort den versäumten Stoff nachholen können. „Es ist für viele Kinder das erste Mal in ihrem Leben, dass sie geregelte Mahlzeiten bekommen, was auch einer der wichtigsten Gründe ist, warum viele Eltern ihre Kinder dort wirklich hinschicken“, erklärt die SHL-Aktive Johanna. Doch die Organisation setzt dort nicht nur bei den Kindern an, sondern spricht auch mit deren Eltern über das Thema Bildung. Auch sie sollen erkennen, dass Bildung die einzige Zukunftschance für ihre Kinder ist. Da sie selbst in der Regel auch nicht zur Schule gegangen sind, fühlen sie sich meist nicht dazu verpflichtet, ihre Kinder dorthin zu schicken.

### Breite Akzeptanz

Auch durch Gespräche mit anderen Teilen der Bevölkerung und Roma werden Barrieren abgebaut, so dass die Roma eine breitere Akzeptanz in der Gesellschaft genießen. Sobald die Schüler den Stoff des normalen Lehrplanes nachgeholt haben, also auf dem Wissensstand von Erstklässlern sind,

besuchen sie reguläre bosnische Schulen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass sie auch in Zukunft weiter zur Schule gehen. Es besteht immer die Gefahr, dass der Schulbesuch wegen der Verlockungen des schnellen Geldes – etwa durch die harte Arbeit auf den Mülldeponien – abgebrochen wird. Kinder und Eltern müssen verstehen, dass sich Bildung später in barer Münze auszahlt. Um dieses Verständnis zu erreichen, betreut SHL die Roma-Kinder und -Jugendlichen auch während des Schulbesuchs.

### Mündige Bürger

„Nach erfolgreichem Abschluss der Sommerschule haben die Romakinder eine Perspektive. Anders als die Mehrheit der Roma sind die Kinder und Jugendlichen der Sommerschulen keine Analphabeten mehr. Sie haben eine höhere Schulbildung erreicht und sind vermehrt in die Gesellschaft integriert“, formuliert die 20-jährige Marietheres aus dem SHL-Vorstand das Ziel. „Denn Bildung ist für diese Jugendlichen die Chance, der Armut zu entkommen.“



Roma Kinder beim Schulbesuch



Foto: Klaus Kinkel

Eine Schulklasse im Kosovo

## Projektregion Kosovo

# Friedensbote im Kosovo

## Perspektiven durch Jugendzentren und Seminare

Das Kosovo ist der Brennpunkt auf dem Balkan. Hier treffen die verschiedenen Kulturen der albanischen, serbischen und Roma-Jugendlichen aufeinander. Um den Austausch und das Zusammenleben in dieser Region zu fördern, hat Schüler Helfen Leben (SHL) dort zwei Jugendzentren aufgebaut.

### Angespannte Situation

Mitten im Südwesten des Kosovos liegt die Stadtgemeinde Orahovac/Rahovec. Nach dem Krieg ist die Situation hier immer noch angespannt, denn die dort lebenden Volksgruppen unterscheiden sich stark in ihren Traditionen und Religionen. Ständig drohen bestehende Konflikte erneut in Unruhen und Straßenkämpfe auszuarten. Nicht nur der gegenseitige Hass zeigt sich in solchen Auseinandersetzungen. Meist sind es die Minderheiten, – Serben und Roma – die diesen Konflikten zum Opfer fallen. Ursache für den Frust ist auch die hohe Arbeitslosigkeit von etwa 70 Prozent bei der überwiegend jungen Bevölkerung. Die meisten Menschen sehen ihre Lage als aussichtslos an und wandern ins Ausland ab, um dort eine Arbeitsstelle zu finden, mit der sie ihre Familie ernähren können.

Schon seit 1999 ist SHL in diesem Krisengebiet aktiv. In der Stadt Orahovac/Rahovec baute der Verein sowohl in dem albanischen als auch in dem serbischen Stadtteil Jugendzentren auf. Durch die Begegnungen und die verschiedenen Aktionen soll dort das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Ethnien gefördert werden. So genannte Peacebuilding-Trainings sollen die Jugendlichen in der Region schulen, Vorurteile abzubauen und tolerant miteinander umzugehen.

Die Perspektiven durch Jugendzentren und Seminare Trainingseinheiten sollen den jungen Leuten aber auch zeigen, wie sie zukünftig eigene Seminare leiten und so die Entwicklung selber in die Hand nehmen können, um die gesplante Bevölkerung langsam wieder zusammenzuführen.

### Kontakt „nach außen“

Neben den 22.000 Albanern leben in Orahovac/Rahovec ungefähr 700 Serben und eine Roma-Gemeinde mit etwa 500 Einwohnern. Im albanischen Teil der Stadt liegt eines der beiden Jugendzentren, die SHL aufgebaut hat. Hier werden für die Jugendlichen nicht nur Seminare organisiert, sondern auch Freizeitaktivitäten angeboten. Vor allem das Internetcafé im serbischen Teil ermöglicht den Kontakt „nach außen“. Computer- und Sprachkurse erweitern das Bildungsangebot der öffentlichen Schulen. Mit dem angebotenen Kunstunterricht und dem vorhandenen Fotolabor soll die Kreativität gefördert werden. Um die Jugendlichen zum Lesen anzuregen, gibt es sogar eine eigene Bibliothek mit etwa 1.600 Büchern.

### Angst vor Unruhen

Die serbischen Jugendlichen allerdings trauen sich kaum, diesen albanischen Teil der Stadt zu betreten. Sie haben zu viel Angst vor den Unruhen, die ein Zusammentreffen mit ihren albanischen Altersgenossen verursachen kann.

Für die Jugendlichen ist das SHL-Zentrum im serbischen Viertel daher der einzige Ort, an dem sie an Workshops und Freizeitangeboten teilnehmen können. Durch Sportturniere und Ausflüge soll hier auch der Kontakt zu anderen Regionen aufgebaut werden. Das einzige serbische Radio

## Kosovo

Das Kosovo ist eine unter UN-Verwaltung stehende Provinz Serbiens, die heute vor allem von Albanern bewohnt ist. Daneben gibt es eine größere serbische Minderheit, die sich seit 1996 mit den Albanern in einem Bürgerkrieg befindet. Im Mai 1998 eskalierte die Lage im Kosovo – mehr als 500.000 Flüchtlinge wurden gezählt. Noch heute ist der Status des Kosovo ungeklärt.

Im November 2005 wurden Gespräche über dessen Status wieder aufgenommen. Wie sich die Gespräche entwickeln werden bleibt noch offen. Nationalistische Ausschreitungen sind seither jedoch wieder vermehrt zu beobachten. Provinz. Nach dem Eingreifen der NATO im Jahre 1999 steht die Besetzung des Kosovo unter der Leitung der von der NATO gebildeten „Kosovo Force“ (KFOR).

im Ort, Radio Focus, informiert die jungen Leute regelmäßig über Aktionen. Ein Bus, der zwischen dem serbischen Stadtteil Orahovac und dem benachbarten Dorf Velika Hoca zwei Mal täglich pendelt, ermöglicht auch denjenigen die Teilnahme am Leben im Jugendzentrum, die außerhalb der Stadt wohnen.

Seit Oktober 2004 gibt es in Orahovac/Rahovec auch für die Roma-Jugendlichen eine Einrichtung, in der sie sich in ihrer Freizeit treffen können. Sie ist gemeinsam von SHL, der österreichischen Hilfsorganisation Promocom und einigen engagierten Jugendlichen aus dem Roma-Viertel eingerichtet worden.



# Einblicke vor der Haustür

## Das Aktion Tagwerk Info-Mobil kommt an eure Schule

Der Schultag beginnt für viele Kinder in Afrika nicht mit Lesen und Schreiben, sondern mit harter körperlicher Arbeit – Wassereimer schleppen. Mehrere Kilometer müssen selbst die Kleinsten einen vollen Kanister auf dem Kopf nach Hause tragen. Doch nicht nur Wasser wird in Afrika auf dem Kopf getragen: randvolle Körbe müssen vom Markt nach Hause geschleppt werden. Wie sich ein kiloschwerer Korb auf dem Kopf anfühlt, könnt ihr jetzt selbst ausprobieren.

Voll gepackt fährt das Info-Mobil von Aktion Tagwerk mit Körben, afrikanischen Tüchern und Trommeln an eure Schulen und gibt euch einen Einblick in das Leben afrikanischer Kinder. Es werden Fußbälle aus Plastiktüten gebastelt und Rasseln aus Klopapierrollen – denn Computer, Plüschtiere oder Barbie-Puppen stehen den Kindern in Afrika als Spielsachen nicht zur Verfügung. Sie basteln sich ihr Spielzeug aus Müll, den sie auf der Straße finden. Auch afrikanische Musikinstrumente wie Trommeln und Fußschellen und ein Geschicklichkeitsspiel aus Steinen warten auf euch. Zusätzlich habt ihr die Möglichkeit, einen Vortrag über euer Projektland Ruanda, Burundi oder Angola zu hören. Das Team von Aktion Tagwerk zeigt euch Bilder über das Land und Leben der Menschen und natürlich über die zu unterstützenden Kinder- und Jugendprojekte.

Ihr könnt so einen Einblick gewinnen, wie der Alltag in einem afrikanischen Entwicklungsland aussieht und wie die Kinder dort zur Schule gehen. Das Info-Mobil ist in Rheinland-Pfalz, Brandenburg, Baden-Württemberg, NRW, Saarland und Hessen unterwegs.

Bei Interesse meldet Euch im Bundesbüro der Aktion Tagwerk und vereinbart einen Termin.



Afrikanische Musikinstrumente ausprobieren

Foto: Aktion Tagwerk



Kinder beim Rasseln basteln

Foto: Aktion Tagwerk



Versuch Körbe auf dem Kopf zu tragen

Foto: Aktion Tagwerk



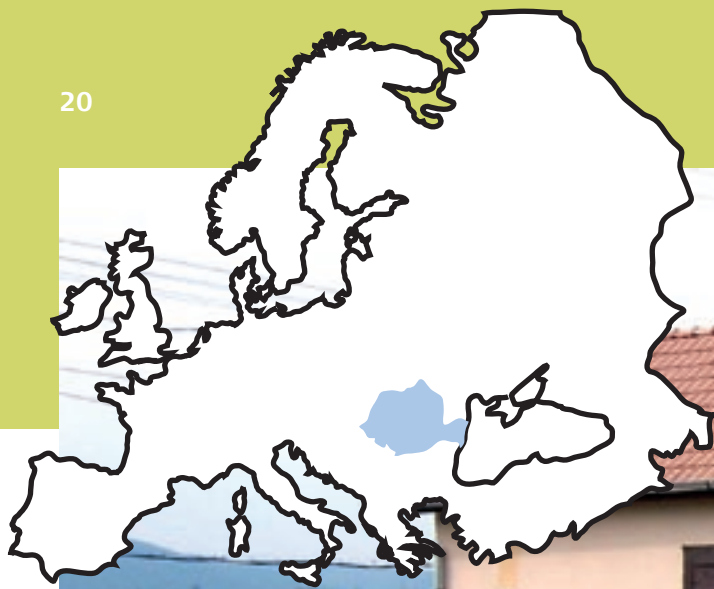


Foto: SHL

Der Ausbildungsbauernhof in Boiu

## Projektland Rumänien

# Rosenöl für eine bessere Zukunft

## Jugendliche lernen ökologischen Landbau in Rumänien

„Bauer, warum baust Du Mais an?“ „Um Futter für mein Pferd zu haben.“ „Und wozu hast Du das Pferd?“ „Um meinen Maisacker bestellen zu können.“ Nur langsam lassen sich solche gewachsenen Traditionen überwinden.

Dass Menschen, die voller Hoffnungslosigkeit sind, Rosen statt Mais für die Gewinnung von profitablern Rosenöl pflanzen, ist eine Idee, die schon seit 2001 in einem gemeinsamen Projekt verschiedener Organisationen umgesetzt wird.

### Berufsqualifikation

An diese Idee haben Schüler Helfen Leben (SHL) und die Stiftung Media angeknüpft und errichten mit den Geldern des Sozialen Tages 2004 mit Jugendlichen aus der rumänischen Dorfschaft Boiu einen Ausbildungsbauernhof.

Ziel ist es, den Jugendlichen in der Region eine Berufsqualifikation anzubieten und eine Perspektive aufzuzeigen. Dabei geht es unter anderem um die Roma, aber auch andere Bevölkerungsgruppen sind am Ausbildungsbauernhof beteiligt.

### Eine Chance geben

„Diesen Jugendlichen muss eine Chance gegeben werden.“ Der Geschäftsführer von SHL, Christian Rickerts, erinnert sich an seine Eindrücke während einer Reise nach Rumänien. „Ohne

Ausbildung müssen die Jugendlichen von Boiu von Kindesbeinen an ihrer Familie zuarbeiten und werden später zu sozial überhaupt nicht abgesicherten Tagelöhnern.“ Mit dem, was sie auf dem SHL-Hof lernen, so Christian, können sie später auf ihrem eigenen Land ihre eigene Ernte einfahren. Dazu lernen sie auf dem Ausbildungsbauernhof nach ökologischen Anbauweisen das Land zu kultivieren und konzentrieren sich dabei vor allem auf eine besondere Wildrose. Diese Wildrose wird in Deutschland destilliert und danach zu hochwertigen naturkosmetischen Produkten verarbeitet.

### Langfristige Perspektive

Nachdem die Jugendlichen diesen dreijährigen Agrarlehrgang absolviert haben, können sie mit Hilfe des Ausbildungsbauernhofes ihr eigenes Land pachten. Für viele Familien ist dies das erste Mal seit Generationen, dass einer von ihnen in einem unabhängigen Berufsverhältnis Geld verdient. Auch nach dem Abschied in die Selbstständigkeit unterstützen SHL und Stiftung Media mit Weiterbildungsseminaren und den guten Abnahmekonditionen der Kosmetikfirma die Jungbauern. Sie wollen damit eine langfristige Perspektive bieten. Deutsche Jugendliche, die das Projekt unterstützen wollen, können im Reformhaus besonders nach den aus Rosenholz hergestellten Kosmetikprodukten Ausschau halten.

## Rumänien

Rumänien steht vor den Türen der Europäischen Union – 2008 soll das von den Kaparten durchzogene Land dem Bündnis beitreten. Die Landwirtschaft verzeichnete im Jahr 2004 Rekordzuwächse von 22,6 %. Trotzdem sind besonders die ländlichen Landesteile auf Hilfe angewiesen – wie die Region um Boiu, wo sich Schüler Helfen Leben engagiert. Hier herrscht sehr starke Armut, die Jugendlichen haben kaum Arbeit. Nach dem Mauerfall und dem Zusammenbruch des Kommunismus brachen in Bukarest Aufstände aus. Demonstrationen für Freiheit und Demokratie führten zu einem weitgehend gewaltfreien Umsturz. Das Land konnte sich anfangs nur schwer von den Jahrzehnten der Misswirtschaft erholen. Heute ist Rumänien eine junge Demokratie mit freiheitlichen Grundrechten. Die Nachbarschaft zur Europäischen Union und die Aussicht auf eine Mitgliedschaft erfüllt die Rumänen mit Hoffnung auf eine bessere Zukunft.





Alltag

Projektland Mazedonien

# Konfliktherd Balkan

Bilder von Leichen, Massengräbern und bewaffneten Konflikten sind jene schrecklichen Eindrücke, die uns seit den neunziger Jahren aus dem ehemaligen Jugoslawien erreichen. Sie prägen unsere Vorstellung einer Region, in der der Alltag durch ethnische Konflikte und territoriale Streitigkeiten bestimmt wird. Seit Jahren sind internationaler Friedenstruppen in der Region stationiert, unter denen sich auch deutsche Kontingente befinden, um ein erneutes Ausbrechen des Konfliktes unmöglich zu machen.

Vor dem Krieg existierte hier der sozialistische Vielvölkerstaat Jugoslawien, der vor allem durch seinen Präsidenten Josip Broz Tito zusammengehalten wurde. Am 4. Mai 1980 starb Tito nach längerer Krankheit. Mit seinem Tod und dem Zerfall der Kommunistischen Partei zerbrach auch der Staat Jugoslawien. Die unbewältigte Geschichte des ersten und zweiten Weltkrieges, in dem Kroaten, Serben und Bosniaken gegeneinander kämpften, ließen Ressentiments und Nationalismus aufkeimen. Hinzu kamen unterschiedliche ökonomische Interessen: die wirtschaftlich stärkeren Länder wie Slowenien und Kroatien waren nicht mehr bereit, Ausgleichszahlungen an ärmere Mitglieder der Föderation zu leisten, wie zum Beispiel Serbien.

Anfang der neunziger Jahre existierten zwei verschiedene Zukunftsvorstellungen im bröckelnden Jugoslawien: Serbien, das die Vormachtstellungen in Jugoslawien innehatte, wollte Jugoslawien unter seiner Führung erhalten. Slowenien und Kroatien, zum Teil auch Bosnien und Mazedonien, strebten nach stärkerer Autonomie innerhalb Jugoslawiens, später nach Unabhängigkeit.

Davon unabhängig spitzte sich der Konflikt um den Kosovo zu. Die Region im Süden Serbiens, kaum halb so groß wie Brandenburg, ist die Wiege der serbischen Nation und der serbisch-orthodoxen Kirche. Während der letzten

zweihundert Jahre haben sich die Mehrheitsverhältnisse dort allerdings verschoben: 1990 waren neun von zehn Einwohnern des Kosovo Albaner. Die forderten dessen Unabhängigkeit, worauf die serbische Regierung ab 1981 mit starken Repressionen reagierte. Slobodan Milosevic, seit 1987 Parteivorsitzender der kommunistischen Partei, war Wortführer dieser Initiative.

1991 erklärten Kroatien und Slowenien ihre Unabhängigkeit, 1992 folgten Bosnien und Herzegowina. Daraufhin kam es zu Kämpfen zwischen der jugoslawischen Volksarmee und der slowenischen Territorialverteidigung.

Die serbische Regierung griff in der Folge 1991 Kroatien und 1992 Bosnien und Herzegowina an. Ihr Kriegsziel war die Schaffung ethnisch reiner Gebiete in Kroatien und Bosnien, die an Serbien angeschlossen werden sollten. Wer die ethnische Homogenität störte, wurde vertrieben, vergewaltigt oder getötet.

Zu den Dingen, die diesen Krieg so kompliziert machen, gehört, dass auch die kroatische Regierung anfangs, ein nationalistisches Programm zu verwirklichen. Sie wollte Gebiete in Bosnien und Herzegowina hinzugewinnen und schreckte dafür nicht vor Kriegsverbrechen zurück. Kriegsverbrechen wurden, wenn auch in viel geringerem Ausmaß ebenso von Bosniaken begangen.

Erst 1995 konnte der Krieg zwischen den drei Parteien mit dem Friedensabkommen von Dayton beendet werden.

Ab 1996 spitzte sich die Lage im Kosovo zu. Unglücklich darüber, dass der Friedensvertrag von Dayton keine Lösung des Kosovo-Konfliktes beinhaltet, startete die Befreiungsarmee des Kosovo (UÇK) Terroranschläge gegen Serben und serbische Einrichtungen im Kosovo. In der Folge unternahmen serbische Einheiten Großoffensiven gegen die UÇK, gingen aber verstärkt auch gegen die Zivilbevölkerung vor. Über 860.000 Kosovo-

## Mazedonien

Eine Sonne mit gelben Strahlen auf rotem Hintergrund – so präsentiert sich Mazedonien auf seiner Landesflagge. Das Land auf der Balkan-Halbinsel nennt sich selbst „Republik Mazedonien“ – eine Namensgebung, die erst 2005 international anerkannt wurde. Vorher wurde Mazedonien als „Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien“ bezeichnet. Ein bezeichnendes Symbol. Das Land hat eine schwache Wirtschaft – jeder dritte Mazedonier ist arbeitslos, das Brutto Sozialprodukt liegt mit 2.200 Dollar am unteren Ende im europäischen Vergleich. Besonders dramatisch ist die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen: zwei Drittel haben keine Arbeit. Die Analphabetenrate erreicht mit 6% einen für Europa ungewöhnlich hohen Wert. Trotzdem wurde Mazedonien am 21. Juni 2004 der Beitritt zur Europäischen Union in Aussicht gestellt.

Albaner flohen über die Grenze nach Mazedonien, Albanien und Montenegro. Weiler und Dörfer wurden niedergebrannt, Menschen verschleppt und ermordet. 1999 begann daraufhin die NATO mit deutscher Beteiligung, aber ohne Legitimation des UN-Sicherheitsrates, mit Luftschlägen gegen Serbien. Für die Bundesrepublik Deutschland war die Beteiligung an den Kampfhandlungen der erste Kriegseinsatz nach dem zweiten Weltkrieg. Dies führte innenpolitisch zu großen Spannungen.

Am 12. Juni 1999 rückten die Truppen der KFOR in den Kosovo ein. Nach zwölf Wochen war der Krieg beendet. Die internationalen Truppen konnten zwar die Vertreibungen stoppen und zum Teil rückgängig machen, aber ein friedliches Zusammenleben ist weiterhin nur unter Vorbehalt und Anwesenheit internationaler Truppen möglich.

Slobodan Milosevic muss sich wie viele andere Kriegsverbrecher vom Balkan für seine Gräueltaten vor Gericht verantworten. Im Juni 2001 wurde er an das UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag ausgeliefert. Im Februar 2002 wurde gegen ihn der Prozess wegen Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit eröffnet.



Foto: SHL

Das SHL-House in Sarajevo

# Denn Jugendliche können was ändern

## In Sarajevo wird Hilfe zur Selbsthilfe geboten

Beim ersten nächtlichen Blick auf die Stadt Sarajevo, von einem der umliegenden Berge aus, beeindruckt die bosnische Metropole mit ihren vielen Lichtern und angestrahlten alten Gebäuden. Ein Spaziergang bei Tageslicht zeigt die Häuser in einem anderen Licht. Auch mehrere Jahre nach der Belagerung sind viele Fassaden noch mit Einschusslöchern übersät.

### SHL-House Sarajevo

Von den Geldern, die beim Sozialen Tag 1998 von den Schülern eingenommen wurden, errichtete Schüler Helfen Leben (SHL) am Rande Sarajevos das erste internationale Jugendbegegnungshaus BuHs. Dort haben Jugendliche aller Volksgruppen die Möglichkeit, sich mit interessierten Gleichaltrigen zu treffen. Hier können sie auf friedlicher Ebene miteinander arbeiten und sich austauschen. In dem Haus werden Workshops zu verschiedenen Themen angeboten. Zentrale Inhalte sind dabei der Aufbau von Schülervertretungen und Jugendmedien. Aber auch Kultur, Politik und gewaltfreie Konfliktlösung stehen auf dem Programm. In fünf Jugendherbergszimmern und vier Workshopleiterzimmern werden preiswerte Übernachtungs- und Seminar-möglichkeiten angeboten. Die Jugendlichen, die

hier in den Erfahrungsaustausch treten und sich fortbilden, sollen danach ihre Erfahrungen an Freunde, Schule und Familie weitertragen.

### Mitspracherecht

Das SHL-Büro in Bosnien war in den letzten Jahren ebenfalls im Jugendbegegnungshaus ansässig und befindet sich nun im Stadtzentrum. Mit Marco und Till leisten hier zurzeit zwei junge Deutsche ihr Freiwilliges Soziales Jahr ab. Gemeinsam mit ihnen koordinieren drei bosnische Mitarbeiter die Aktionen von SHL in Bosnien-Herzegovina. Till ist gemeinsam mit Aida für die Schülervertretungsarbeit (SV-Arbeit) zuständig. Sie organisieren Seminare, anhand derer die Jugendlichen an ihrer Schule eine SV aufbauen können, um aktiv mitzubestimmen. Vermittelt wird den Teilnehmern, nicht immer auf das zu hören, was von der Schulleitung gesagt wird, sondern ein eigenes Mitspracherecht zu erkennen und auch zu nutzen. Um den Jugendmedienbereich kümmern sich Marco und Amra. Auch sie bieten Seminare an. Hier lernen die Jugendlichen, wie sie journalistisch tätig werden können. Ihnen werden Grundkenntnisse über Pressearbeit vermittelt. Dieses theoretische Wissen sollen sie dann praktisch umsetzen, indem sie eine

Schüler- oder Jugendzeitung aufbauen. „Beide Bereiche sind wichtig für die Jugendlichen, um aktiv mitbestimmen zu können und eine Demokratisierung der Schulen zu erreichen“, sagt Omar Filipović. „Nur wenn die bosnischen Schüler über ihre Rechte aufgeklärt werden, können sie diese auch nutzen.“

### Profil schärfen

Die Idee, in Sarajevo Strukturen von Jugendorganisationen zu schaffen und zu stärken, entstand erst in den letzten Jahren. In den Anfangsjahren ab 1994 hatte SHL in Sarajevo noch hauptsächlich humanitäre Arbeit geleistet, Kindergärten aufgebaut und Schulen repariert. Nach und nach kamen aber auch die großen Hilfsorganisationen in das Land. Um das eigene Profil zu schärfen und eine sonst eher vernachlässigte Zielgruppe zu unterstützen, beschlossen die Aktiven von SHL, sich nach dem Prinzip „Jugendliche helfen Jugendlichen“ um die Bedürfnisse bosnischer Gleichaltriger zu kümmern. Über die Jahre sind so auch diverse Organisationen entstanden, wie zum Beispiel die Kampagne „Prigovor savjesti“ (auf Deutsch: „Widerspruch aus Gewissensgründen“), wo engagiert Kriegsdienstverweigerung gefördert und unterstützt wird.



**Starter – Das Magazin zum Sozialen Tag wird herausgegeben von Schüler Helfen Leben und Aktion Tagwerk in enger Kooperation mit Jugendpresse Deutschland**

Wir bedanken uns bei der Kieler Zeitung Offsetdruck KG, die dieses Magazin in einer Auflage von 290.000 Exemplaren druckte, den Behindertenwerkstätten der Lebenshilfe Neumünster, deren Mitarbeiter sämtliche Hefte versandfertig machten und ganz besonders bei der Deutschen Post, die das Magazin kostenlos an alle 37.000 Schulen in Deutschland liefert. Weiterhin bedanken wir uns bei allen sonstigen Sponsoren und der Jugendpresse Deutschland, ohne die wir dieses Projekt nicht hätten umsetzen können. Danke.

#### **Kontakt Schüler Helfen Leben**

Bundesbüro  
Kaiserstraße 12  
24534 Neumünster

Telefon: 04321/489 06 0  
Telefax: 04321/489 06 44

info@schueler-helfen-leben.de  
www.schueler-helfen-leben.de

#### **Kontakt Aktion Tagwerk**

Bundesbüro  
Walpodenstraße 10  
55116 Mainz

Telefon: 06131/23 70 32  
Telefax: 06131/22 70 81

**Büro NRW**  
Bernard-Custodis-Straße 4  
53113 Bonn

Telefon: 0228/259 89 70  
Telefax: 0228/259 89 72

info@aktion-tagwerk.de  
www.aktion-tagwerk.de

**Organisation/Koordination**  
Lene Albrecht (l.albrecht@jugendpresse.de)

**Chefredaktion**  
Anne Spies (anne@jphh.de)  
Sebastian Wieschowski  
(s.wieschowski@jugendpresse.de)

**Autoren**  
Antonia Friemelt, Joachim Dethlefs, Bettina Holtz, Laura Sprenger, Felix Lorenzen,

# Seine Meinung sagen

## Die Jugendpresse Deutschland unterstützt selbstbestimmte Jugendmedien

Bist du motiviert, selbstbestimmt und zielstrebig? Sagst du gerne deine ehrliche Meinung in einem Artikel bei deiner Schülerzeitung? Die Jugendpresse Deutschland (JPD) ist für dich aktiv und hat auch dieses Zeitungsprojekt tatkräftig unterstützt. Fast 10.000 junge Medienmacher sind schon dabei – und du?

### **Service**

In jedem Bundesland gibt es mindestens einen Landesverband der JPD, bei dem sich junge Medienmacher vor Ort organisieren. Redakteure von Schülerzeitungen, Jugendradios und sonstigen Jugendmedien erhalten ein großes Angebot an Seminaren, Reportagefahrten oder Infoveranstaltungen. Und wer Lust hat, sich in die Organisation einzubringen, kann schon nach kurzer Zeit selbst Verantwortung für ein Projekt übernehmen. Interessante Themen gibt es genug: Radio, Onlinejournalismus, Rhetorik, Kreatives Schreiben und vieles mehr. Wer schon ein bisschen Erfahrung gesammelt hat, kann an Aktionen des Bundesverbandes teilnehmen oder diese mitorganisieren. Zum Serviceangebot der JPD gehören auch ein Jugendpresseausweis, ein Schülerzeitungshandbuch und die Unterstützung bei allen Fragen rund ums Medienmachen bis hin zum Einsatz gegen die Schülerzeitungszensur. Die Jugendpresse ist nicht nur Ansprechpartner für Schülerzeitungen, sondern auch für alle anderen Jugendzeitungen, Campusradios, Internetmagazine und einfach alle Medien, die jugendliche selbstbestimmt gestalten.

Lene Albrecht, Gunnar Micheel, Sebastian Olényi, Johanna Ostermeyer, Robert Sawatzki, Felix Schumann, Charlotte Simmank, Matthias Sommer, Anne Wendt, Valerie Thomas, Katrin Keber, Nora Weisbrod, Julia Riemann, Charlotte Schmachtel, Vivien Albers

**Gestaltung und Layout**  
Silvio Heinze (s.heinze@jugendpresse.de)

Die Rechte für die Fotos liegen bei den jeweiligen Fotografen.

### **Aktionen**

Die JPD veranstaltet große Jugendmedien-Veranstaltungen wie die „Jugendmedientage“, einen Kongress mit zuletzt 600 Teilnehmern zum Thema „Medien. Europa. Zukunft.“ in Hamburg. Nächstes Jahr sind alle Interessierten unter dem Motto „Jugend&Politik, (k)ein Auslaufmodell?“ in den Deutschen Bundestag nach Berlin eingeladen. Bewerben kann man sich dafür ab sofort unter [www.jugendmedientage.de](http://www.jugendmedientage.de).

Die „Youth Media Convention“ mit ebenfalls mehreren hundert Teilnehmern findet auf einer Ostsee-Fähre zwischen Kiel und Oslo statt.

Auch mit „politikorange“, einer Veranstaltungszeitung, die in großer Auflage auf vielen interessanten Veranstaltungen von jungen Medienmachern erstellt und organisiert wird, bietet der Verein eine Plattform für eigene Ideen und guten Journalismus. „Politikorange“ gibt es unter anderem bei Parteitagen aller größeren deutschen Parteien, bei Jugendbeteiligungs-Veranstaltungen und als Magazin mit Themen, die alle Jugendlichen angehen. Selbstbestimmt statt fremdbes passt - unter diesem Motto entsteht so an einem Wochenende eine ganze Zeitung, die dann meist noch vor Ort an Interessierte verteilt wird. Weitere Informationen dazu auf [www.politikorange.de](http://www.politikorange.de).

Lernen, mitbestimmen und gelesen werden – eine von vielen Möglichkeiten, die die Jugendpresse Deutschland bietet. Weitere Möglichkeiten findet ihr auf [www.jugendpresse.de](http://www.jugendpresse.de)

Aktion  
**Tagwerk®**

**SCHÜLER  
HELFE  
LEBEN**



**JUGENDPRESSE  
DEUTSCHLAND**

BUNDESVERBAND JUNGER MEDIENMACHER

# Der Soziale Tag

Aktion  
Tagwerk®

**SCHÜLER  
HELFEN  
LEBEN**

hier erhaltet ihr Informationen  
für euer Bundesland

**JUGENDPRESSE**  
VERBUNDENE MEDIEN  
BUNDESVERBAND JUNGER MEDIENMACHER

Schleswig-Holstein

sh@schueler-helfen-leben.de

Hamburg

hh@schueler-helfen-leben.de

Mecklenburg-Vorpommern

mv@schueler-helfen-leben.de

Bremen

hb@schueler-helfen-leben.de

Brandenburg

brandenburg@aktion-tagwerk.de

Niedersachsen

ni@schueler-helfen-leben.de

Berlin

be@schueler-helfen-leben.de

Sachsen-Anhalt

sa@schueler-helfen-leben.de

Sachsen

sn@schueler-helfen-leben.de

Nordrhein-Westfalen

nrw@aktion-tagwerk.de

Thüringen

th@schueler-helfen-leben.de

Rheinland-Pfalz

rlp@aktion-tagwerk.de

Hessen

hessen@aktion-tagwerk.de

Saarland

saarland@aktion-tagwerk.de

Bayern

by@schueler-helfen-leben.de

Baden-Württemberg

bawue@aktion-tagwerk.de

[www.sozialertag.de](http://www.sozialertag.de)